

Region

Nur noch ein Referendum könnte das Wort «Zürichseeweg» verhindern

Richtplan für Bezirk Horgen Die Planungsgruppe Zimmerberg benennt den Seeuferweg in Zürichseeweg um. Dieser muss nicht mehr direkt am Wasser verlaufen. Diese Pläne könnten durchkreuzt werden.

Dorothea Uckelmann

Ob Seeuferweg oder Zürichseeweg, die Wahl der Bezeichnung scheint im ersten Moment einerlei. Doch sowohl für die Zürcher Planungsgruppe Zimmerberg (ZPZ) als auch für die Befürworter eines durchgehenden Uferwegs sind die beiden Wörter zwei Paar Schuhe.

Die ZPZ möchte im regionalen Richtplan neu mit dem Begriff Zürichseeweg hantieren. Denn dies hat zur Folge, dass der offizielle Fussgängerweg nicht mehr zwingend direkt am Wasser verlaufen muss.

An ihrer Delegiertenversammlung von gestern Donnerstag hat die ZPZ nun die Teilrevision «Uferbereich vom Zürichsee» des regionalen Richtplans Zimmerberg festgesetzt. Damit hat die ZPZ auch beschlossen, dass fortan Zürichseeweg statt Seeuferweg im regionalen Richtplan zu lesen ist. Am rechten Seeufer ist der Begriff bereits im Richtplan verankert.

Ein Ufer und viele Wünsche

Diesen Entschluss bekräftigte an der Versammlung der ZPZ Präsident Martin Arnold: «Wir möchten damit eine schnelle Aufwertung am Ufer des Zürichsees ermöglichen statt einer Maximallösung, die nie realisiert werden kann.» Denn man habe nur ein Zürichseeufer zur Verfügung, aber viele verschiedene Wünsche, wie dieses genutzt werden solle. «Ziel ist es, das Ufer für die Bevölkerung erlebbar zu machen», sagt er.

Die ZPZ sieht vor, zeitnah einen durchgängigen Weg zu realisieren. Dieser soll «wann immer möglich direkt entlang dem Wasser geführt werden», wie es im neuen Richtplan heisst.

Dort, wo dies zum Beispiel wegen privater Grundstücke oder anderer Nutzungen nicht möglich ist, soll der Weg auf alternativen Routen möglichst nah am Wasser verlaufen. Möglich ist dies auch auf der Seestrasse. Je weiter entfernt der Zürichseeweg vom Wasser ist, desto attraktiver soll er gestaltet werden.

Wo der Zürichseeweg im Detail durchführen soll, ist im Richtplan nur indirekt festgeschrieben. Das sei letztlich



Wie hier in Richterswil müsste der Weg künftig nicht mehr direkt am Wasser entlang verlaufen, um als Zürichseeweg zu gelten. Foto: Manuela Matt

«Wir möchten damit eine schnelle Aufwertung ermöglichen statt einer maximalen Lösung, die nie realisiert werden kann.»

Martin Arnold
Präsident der Planungsgruppe Zimmerberg

Aufgabe der Gemeinden sowie des Kantons als Ersteller des Weges.

Einwendungen wegen Name

Von Dezember bis Januar fand die öffentliche Auflage der Teilrevision «Uferbereich vom Zürichsee» statt. Laut ZPZ haben in dieser Zeit Einwendende sowie die Regionsgemeinden und Nachbarregionen rund 9 unterschiedliche Einwendungen mit insgesamt 33 verschiedenen Anträgen und 12 Bemerkungen eingereicht.

Thema seien in erster Linie die Namensänderung gewesen sowie die Zuteilung der Uferabschnitte in die unterschiedlichen Prinzipien. «Einzelne Anliegen konnten zumindest teilweise berücksichtigt werden», sagt Arnold. Sie führten zu entsprechenden Änderungen im Richtplankarten. Wie die Einwen-

dungen konkret lauteten und welche die ZPZ berücksichtigt hat, wird erst nach den Sommerferien öffentlich.

Dass es Einwendungen gab, ist wenig erstaunlich. Denn bereits im Vorfeld der öffentlichen Auflage kritisierten die Befürworter eines durchgehenden Uferwegs die Namensänderung. Sie setzten sich für einen Weg direkt am Wasser ein. Der Verein «Ja zum Seeuferweg» kündigte gar Widerstand gegen die Richtplanrevision zum Seeufer an.

700 Unterschriften nötig

In trockenen Tüchern ist die Namensänderung jedoch noch nicht. Denn gegen den Beschluss der ZPZ kann das fakultative Referendum ergriffen werden. Dafür sind innerhalb von 60 Tagen 700 Unterschriften aus dem ganzen Bezirk nötig. Die Frist gilt mit der Publikation des Beschlusses der Delegiertenversammlung.

«Diesen werden wir zwecks Chancengleichheit erst nach den Sommerferien veröffentlichen», sagt Arnold.

Ob das Referendum ergriffen wird, werde sich dann zeigen. «Da die Abstimmung über den Seeuferweg im März jedoch ein so deutliches Resultat gezeigt hat, würde mich ein Referendum überraschen», sagt Arnold.

Anderer Meinung ist Julia Gerber Rüegg vom Verein «Ja zum Seeuferweg»: «Wir werden den Beschluss der ZPZ nach dessen Veröffentlichung prüfen. Anschliessend wird der Vorstand entscheiden, ob wir das Referendum ergreifen.» Auch wenn die Volksabstimmung im März nicht wie erhofft verlaufen sei, habe immerhin ein Drittel der Bevölkerung für einen durchgängigen Seeuferweg gestimmt. «Diese Stimmen darf man nicht einfach missachten», sagt Gerber Rüegg.

Uerikerhalde ist bis Ende Oktober gesperrt

Stäfa Die Uerikerhalde wurde vor über 60 Jahren gebaut und ist mittlerweile auf ihrer gesamten Länge in einem schlechten Zustand. Dies teilt die Gemeinde Stäfa mit. Die Strasse werde deshalb während drei Monaten umfassend saniert. Insbesondere die Fahrbahn sowie die Strassenabläufe sollen erneuert werden. Die Bauarbeiten starten Mitte August und dauern bis Ende Oktober.

Während der Bauarbeiten an der Uerikerhalde sollen zugleich die Infrastrukturanlagen entlang der Strasse erneuert werden, heisst es weiter. Denn die Bauarbeiten fallen mit den Werkleitungssanierungen der Gemeindewerke zusammen. So wird parallel auch die Strassenbeleuchtung ausgetauscht.

Die Kosten für die Strassensanierung und die Erneuerung der öffentlichen Beleuchtung betragen 470'000 Franken und sind vom Gemeinderat als gebundene Ausgabe bewilligt worden. (zor)

Anlässe

— Abschiedsgottesdienst auf Boldern

Männedorf Am Sonntag feiern die reformierten Gemeinden Männedorf, Oetwil und Uetikon sowie die katholische Pfarrei Männedorf-Uetikon den letzten Boldern-Regionalgottesdienst. Die Gottesdienstgemeinden haben die Feiern auf Boldern immer sehr geschätzt und genossen, aber nun ist die Zeit für Neues gekommen. Gestaltet wird die Feier von den vier Pfarrern aus den genannten Gemeinden. Auch seitens Boldern wird ein Abschiedswort ausgesprochen. Musikalisch erfreuen die Seewadel-Musikanten. Im Anschluss offeriert die Boldern-Stiftung einen Apéro. Zudem besteht die Möglichkeit, im Hotel Boldern zu Mittag zu essen. (red)

Sonntag, 14. Juli, 10 Uhr, auf der Wiese Hotel Boldern, Männedorf (bei schlechtem Wetter reformierte Kirche Männedorf, Auskunft: Tel. 044 921 50 10, Samstag ab 12 Uhr).

— Dixie-Frühshoppen mit den Harlem Ramblers

Männedorf Bereits zum 22. Mal spielen die unverwüstlichen Harlem Ramblers am kommenden Sonntag zum Frühshoppen-Konzert auf. Seit 69 Jahren sind sie nicht mehr aus der Schweizer Jazz- und Dixie-Szene wegzudenken. Auf Wunsch wurde wieder die ausgezeichnete Sängerin und ehemalige Moderatorin von Radio DR51, Regi Sager, eingeladen. Beste Unterhaltung und grooviger Sound zum Mitkatschen sind garantiert. Für Essen und Getränke sorgt der Fussballclub Männedorf. (red)

Sonntag, 14. Juli, 11 bis 14 Uhr, Gemeindesaal Männedorf, Alte Landstrasse 250, Männedorf. Eintritt frei – Kollekte.

— Spielnachmittag der Pro Senectute

Schönenberg Die Pro Senectute organisiert den nächsten Spielnachmittag für Spielfreudige. (red)

Mittwoch, 17. Juli, 13.30 Uhr, reformierte Chilestube, Schönenberg.

Etwas gesehen oder gehört?

Die Redaktion erreichen Sie unter Telefon 044 928 55 55. (red)

Küsnacht und Adliswil spenden 53'000 Franken

Nach Unwettern in Berggebieten Küsnacht will von Unwettern betroffene Bergregionen unterstützen und spendet 50'000 Franken. Die Stadt Adliswil verzichtet dafür auf den Umsatz ihres Public Viewing.

Nach den verheerenden Unwettern in Schweizer Berggebieten spendet die Gemeinde Küsnacht 50'000 Franken an die Stiftung Glückskette. Wie die Gemeinde mitteilt, möchte sie die Soforthilfe in betroffenen Bergregionen unterstützen. Mit der Spende an die Glückskette sei sichergestellt, dass das Geld rasch für eine professionelle Soforthilfe zugunsten der betroffenen Menschen vor Ort eingesetzt werde. Neben dem

finanziellen Beitrag will die Gemeinde aber auch direkt vor Ort Unterstützung bieten. So werden Mitarbeitende der Abteilung Tiefbau und Sicherheit in die Küsnachter Partnergemeinde Saas-Balen im Wallis reisen, um dort Hilfeinsätze zu leisten. Zudem will man Saas-Balen mit «benötigten Gerätschaften» versorgen.

Die 50'000 Franken stammen dabei aus einem für Spenden vorgesehenen Topf. Die Ge-

Mitarbeitende der Abteilung Tiefbau und Sicherheit werden in die Küsnachter Partnergemeinde Saas-Balen im Wallis reisen.

meinde spricht pro Jahr eine halbe Million Franken, um Notleidende im Inland sowie im Ausland zu unterstützen.

Vertreter des Gemeinderats an EM-Bar im Einsatz

Etwas anders handhabt dies die Stadt Adliswil. Auch dort möchte der Gemeinderat von Unwettern betroffene Gebiete unterstützen, darunter auch das Tessin. Der Zustupf aus dem Sihltal stammt jedoch aus einer ganz an-

deren Quelle. Denn Vertreterinnen und Vertreter des Adliswiler Gemeinderats haben an einem Public Viewing der Fussball-EM hinter der Bar gearbeitet.

Dabei konnte ein Gewinn von rund 3000 Franken erwirtschaftet werden. Diesen Betrag wird Adliswil nun zur Hälfte an die Schweizer Berghilfe und zur Hälfte an die Glückskette spenden.

Zora Rosenfeld